

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 5 (1913)
Heft: 2

Artikel: Bad Lostorf bei Olten
Autor: Baur, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementpreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt A.-G. in Bern.
Redaktion: ad interim die Redaktions-Kommission d. B. S. A.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Bad Lostorf bei Olten.

In einem stillen Tälchen östlich des Hauens-
steins wurde etwa vor 400 Jahren eine bedeutende
Schwefelquelle aufgefunden und damit das Bad Lostorf
ins Leben gerufen, zu Füßen des alten Schlosses Lostorf.
Der erste Bau mag wohl in bescheidenen Massen gehalten
worden sein, aber mit der Zeit hat sich die Anlage
stets erweitert. Dem eigentlichen Badhaus wurde ein
Hotelbau vorgeschoben, umlagert von allen nötigen
Nebengebäuden. Ein starker Besuch und eine neue
Quellenfassung bedingten eine gründliche Renovierung
des Vorderhauses. Architekt B. S. A. Fritz v. Nieder-
häusern in Olten hat den Auftrag erhalten, hier mit
moderner Auffassung zu wirken. Eine perspektivische Skizze
zeigt uns, wie er das gebrochene Vorderhaus unter
einen First bringen will. Diese Aufgabe wird erst in
die zweite Bauperiode fallen.

In der ersten wurden besonders die allgemeinen Ge-
sellschafts- und Wirtschaftsräume des Hotelbaues durch-
greifend neu gestaltet. Im Erdgeschoß liegen nach vorn
in einer Flucht ein Rauchzimmer für die Kurgäste, das
Fremdenrestaurant und eine besondere Bauernstube. Der
erste Raum ist vollständig getäfelt, die beiden andern
nur auf Kämpferhöhe und die Decken durch Friese auf-
geteilt mit weißen Putzfeldern. Die Füllungen, wie die
blanken Wandflächen wurden durch farbige Motive belebt.
Heimelige Kachelöfen und altes Zinngeschirr, das stets

zu dem Inventar eines alten Bades gehört, fanden auch
hier wieder ihre Verwendung.

Das Bedürfnis, die beiden Hauptbauten, das Bad-
und Hotelhaus im obern Stock mit einander zu verbinden,
hat eine äußerst glückliche Lösung des Hofes ergeben.
Mit dem Verbindungsgang, welchen ein gutes Glocken-
türmchen mit einer Uhr krönt, ist die Hofeinfahrt vereinigt
worden. Dieselbe mündet direkt in den Billardraum des
Hotelbaues. Unter diesem Raum wurde die Trinkhalle zu
ebener Erde, daran anschließend, längs dem Hotel, eine
offene Wandelhalle angeordnet. Ueber dieser Arkade liegt
der etwas schlauchartige, aber ungemein lichte Frühstücks-
raum und in dessen Verlängerung eine offene Terrasse.
Der Speisesaal faßt einen guten Drittel des Obergeschosses
und greift durch das ganze Gebäude. Hier hat der
Bauherr den modernen Forderungen nicht mehr folgen
können; durch alte Gussfäulchen, von denen die Trennung
wohl zu schwer war, ist der sonst in guten Proportionen
gehaltene Saal vollständig verunstaltet. Dieser Fehler
wird aber wohl in der zweiten Bauperiode gehoben
werden. Schlichte, ruhige Dächer bringen eine wohlthuende
Einheit in die Gesamtanlage.

Glücklicherweise ist dieser Umbau nicht in der Zeit
des Verfalls ausgeführt worden, in welcher so manche
alte, architektonisch vortreffliche Badeanlage unserer Ge-
gend entsetzlich verpfuscht wurde.

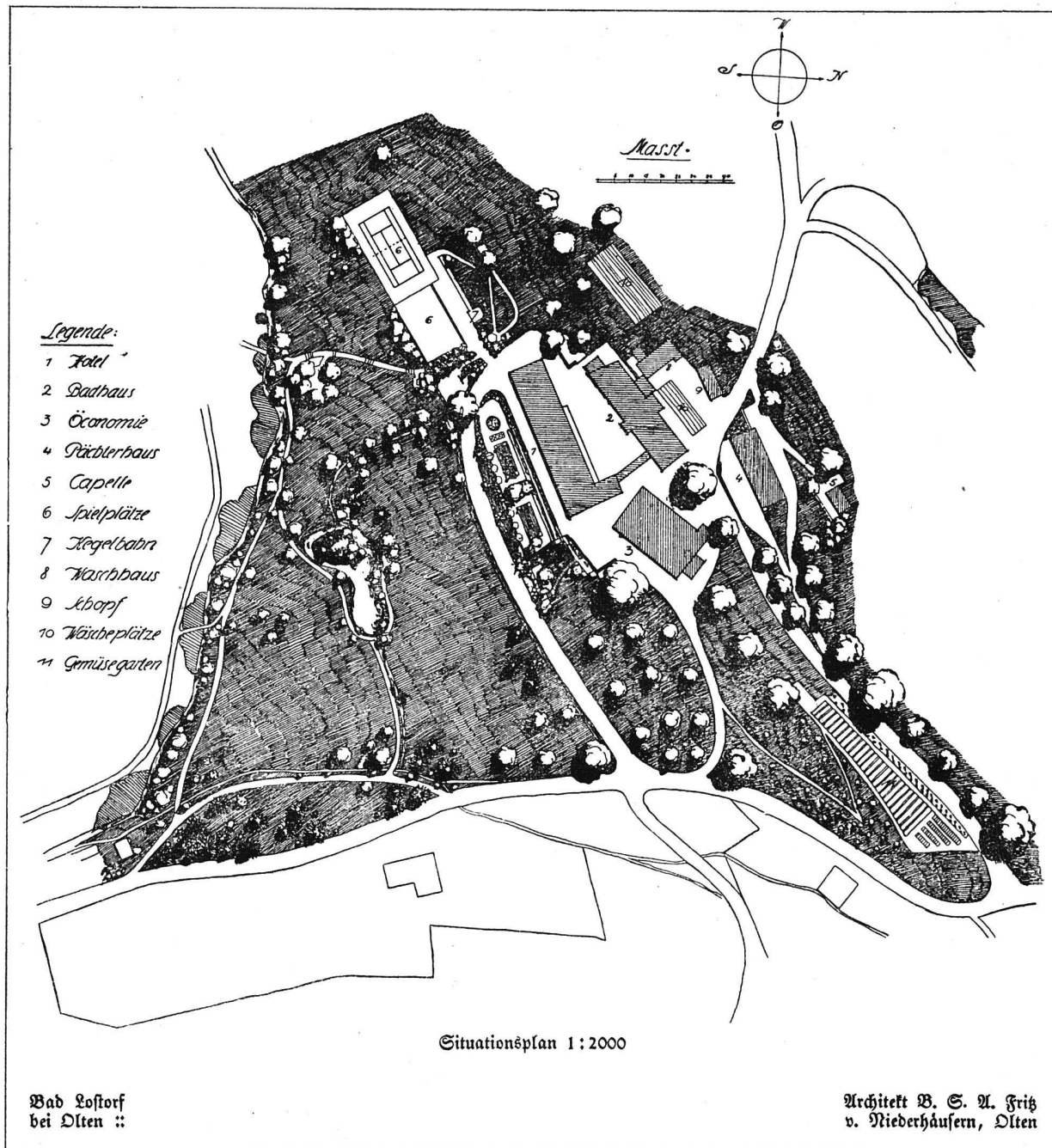
Emil Baur.

Das Schulhaus in Myes.

(Kanton Waadt)

Das neue Schulhaus in Myes erhebt sich am Dorf-
eingang gegen Mittag. Seine mächtige Masse beherrscht
eine weite Ebene, von welcher man eine wunderbare

Aussicht über den Genfersee und die Alpen genießt.
Wenn man diese reizende Gegend des Waadtlandes
durchwandert, sieht man von Weitem die schönen Um-
risse, die heitere Form dieses Gebäudes. Inmitten einer
großen, terrassierten Wiese wurde die neue Schule ein-
fach und logisch projektiert, so daß sie den jetzigen und

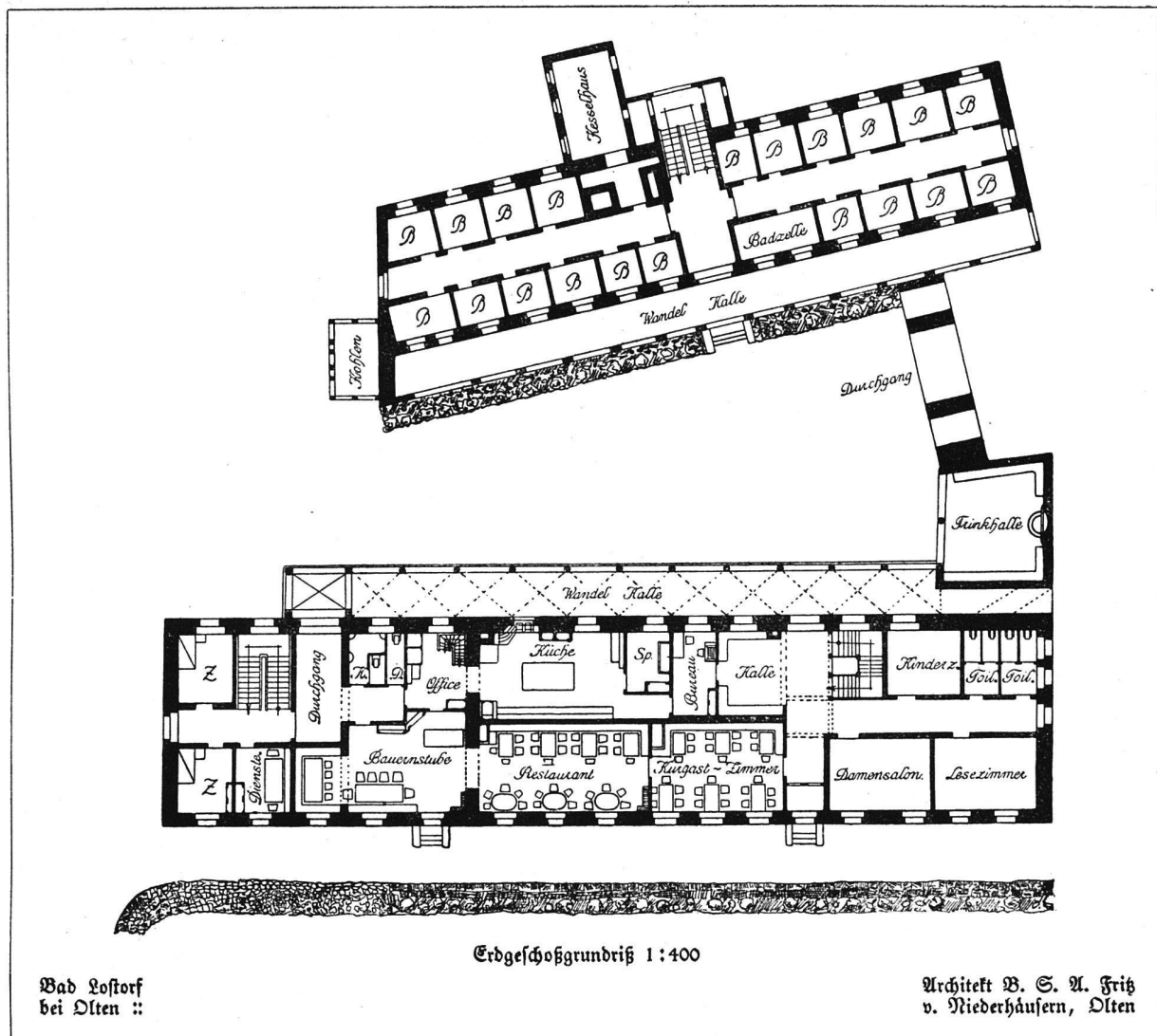


den zukünftigen Bedürfnissen entspricht. — Das Untergeschoß enthält neben den Kellern und dem Heizraum einen zu Sitzungen und Ausstellungen gut eingerichteten Raum. Dieser Versammlungs-Saal (und nicht Arbeitsraum, wie er irrthümlicher Weise in dem Plan bezeichnet wurde) ist durch einen Lichtschacht gut beleuchtet; er ist leicht durch eine breite Treppe zu erreichen, welche im Vorplatz endigt.

Im Erdgeschoß befinden sich drei Klassenzimmer, welche an einer Halle liegen, an deren Ende die Aborte für Mädchen und Knaben angeordnet sind. Der erste Stock, welcher durch eine äußere Treppe zugänglich ist, enthält den Gemeindefaal und zwei Wohnungen, die

eine mit fünf, die andere mit drei Zimmern, die so eingerichtet sind, daß sie später leicht in Klassenzimmer umgeändert werden können. Der Dachstock enthält gleichfalls zwei Wohnungen.

Wenn wir das Äußere des Gebäudes betrachten, so fällt uns in erster Linie die schöne Masse auf, wie die einfache Linienführung, welche nicht mit unnützen Auswüchsen behaftet ist. Auch die Hauptfassade zeigt keinen aufdringlichen Schmuck. Die Treppe ist rückwärts angelegt und ist in dem Viereck, welches den Grundriß faßt, enthalten. Nur der Glockenturm steigt aus der Fassade heraus und seine charakteristische Silhouette hebt sich ruhig vom Dache ab.



Das Ganze macht einen guten Eindruck, besonders durch die harmonische Anlage der Fensteröffnungen, welche sich auf zwei verschiedene Typen beschränken: Im Erdgeschoß breite Rundbogendöffnungen, im ersten Stock rechteckige Fenster, sowohl die einen, wie die anderen ohne Umrahmung. In dem Anstrich bemerkt man die gleiche Sorgfalt und harmonische Durchführung. Neben den großen Hauptmassen, dem roten Dach und den gelb getönten Mauern heben sich die grünen Fensterläden und das blaue Zifferblatt der Uhr als untergeordnete Farbtöne ab. Die Kunstschmiedearbeiten zeichnen sich besonders durch gut gezeichnete Gitter in den Fenstern des Treppenhauses des Kellergeschosses aus.

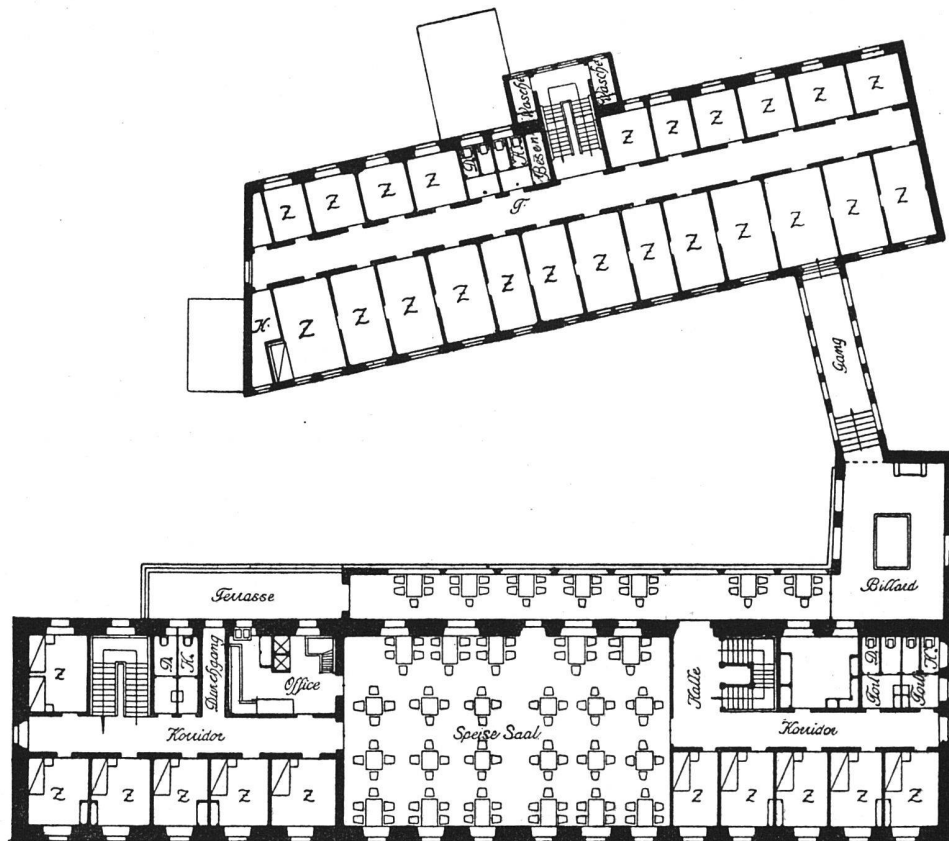
Das Innere ist sehr einfach behandelt. In den Hallen findet man gut ausgesuchte Farbtöne: im Erdgeschoß heben sich die grünen Türen von den lichtgrauen Wänden und den gelben Decken günstig ab. Im ersten Stock wurden die Dekorationen des Gemeinderatsaales mit Beihülfe der Schüler, welche von ihrem Lehrer Herrn Maurer angeleitet worden sind, ausgeführt. Die

Wände sind auf dreiviertel Höhe mit Holztäfelung versehen und starke Farbtöne auf den Friesen beleben die gleichmäßige, natürliche Holzfarbe.

Wenn man bedenkt, daß das Gebäude ohne Mobiliar nur 71 000 Franken gekostet hat, so ist man über das Resultat erstaunt, welches der Architekt erzielen konnte. Das Schulhaus von Nyes ist wieder ein neuer Markstein in der künstlerischen Entwicklung von Maurice Brailard. Im Vergleich mit den Schulhäusern von Dner und d'Avully zeigt dieses Gebäude den Fortschritt, welcher in kurzer Zeit ein Geist machen konnte, der sich immer mehr von der Schulweisheit zu befreien sucht, um sich auf seinem eigenen Wege abzuklären.

Man muß die Gemeinde Nyes dazu beglückwünschen, daß sie befähigt war, die Absichten des Architekten zu erfassen und seine Ideen verwirklichen zu lassen. Dieses Beispiel von Zusammenarbeit ist würdig erwähnt zu werden, da es diejenigen ehrt, welche den Auftrag erteilt haben, wie denjenigen, der ihn so vortrefflich ausgeführt hat.

M.



Obergeschoßgrundriß 1:400

Bad Lottorf
bei Olten ::

Architekt B. S. A. Griß
v. Niederhäusern, Olten

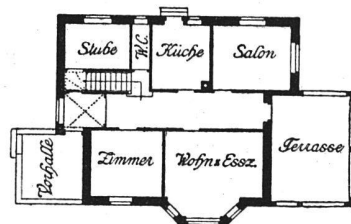
Neue Baselbieter-Bauten.

Das Landhaus Kempe in Oberwil, erbaut 1910 von Architekt Emil Dettwiler in Basel, sei ein Vorläufer zu einer größeren Publikation von Neubauten aus dem Baselland, diesem an prächtig typischen Vorbildern so überaus reichen Kanton.

Es sei ein angenehmes Beispiel eines architektonischen Types, der ganz aus bestimmten sachlichen und örtlichen Bedingungen entstanden ist, und der ohne direkte Anpassung an Überliefertes so glücklich heimischen Charakter trägt. Es zeigt, wie sicher und mit welch gutem Gefühl für das Landschaftliche der Architekt seine Aufgabe zu lösen wußte. Er läßt sein Haus möglichst die

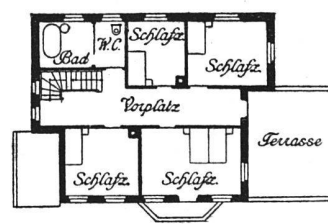
Wohltaten des Waldes zu gute kommen und setzt es an die sonnige Halde in eine prächtige Waldecke, in herrlich grüne Umwelt. Bequem öffnet es sich nach außen, mühelos kann man in den Garten treten; alles ist geräumig, hell und lustig, in den Formen höchst einfach aber klar und zweckmäßig, dabei von gesunder Bodenfestigkeit, die durch das heruntergezogene Dach noch ausdrucksvoller wird. Um das Volumen des immerhin mehrgeschossigen Hauses optisch auf das Ländliche zu reduzieren, nutzt der Architekt so vorteilhaft den typischen Giebel. Durch den Erkerbau versteht er es das Haus ins Grüne hineinzuziehen. Ein heller, rauher Putz, grüne Läden, ein rotes Maserziegeldach heben gegen den dunkeln Waldhintergrund wirkungsvoll ab, u. steigern zugleich die Körperlichkeit des Hauses. E. J.

Erdgeschoß

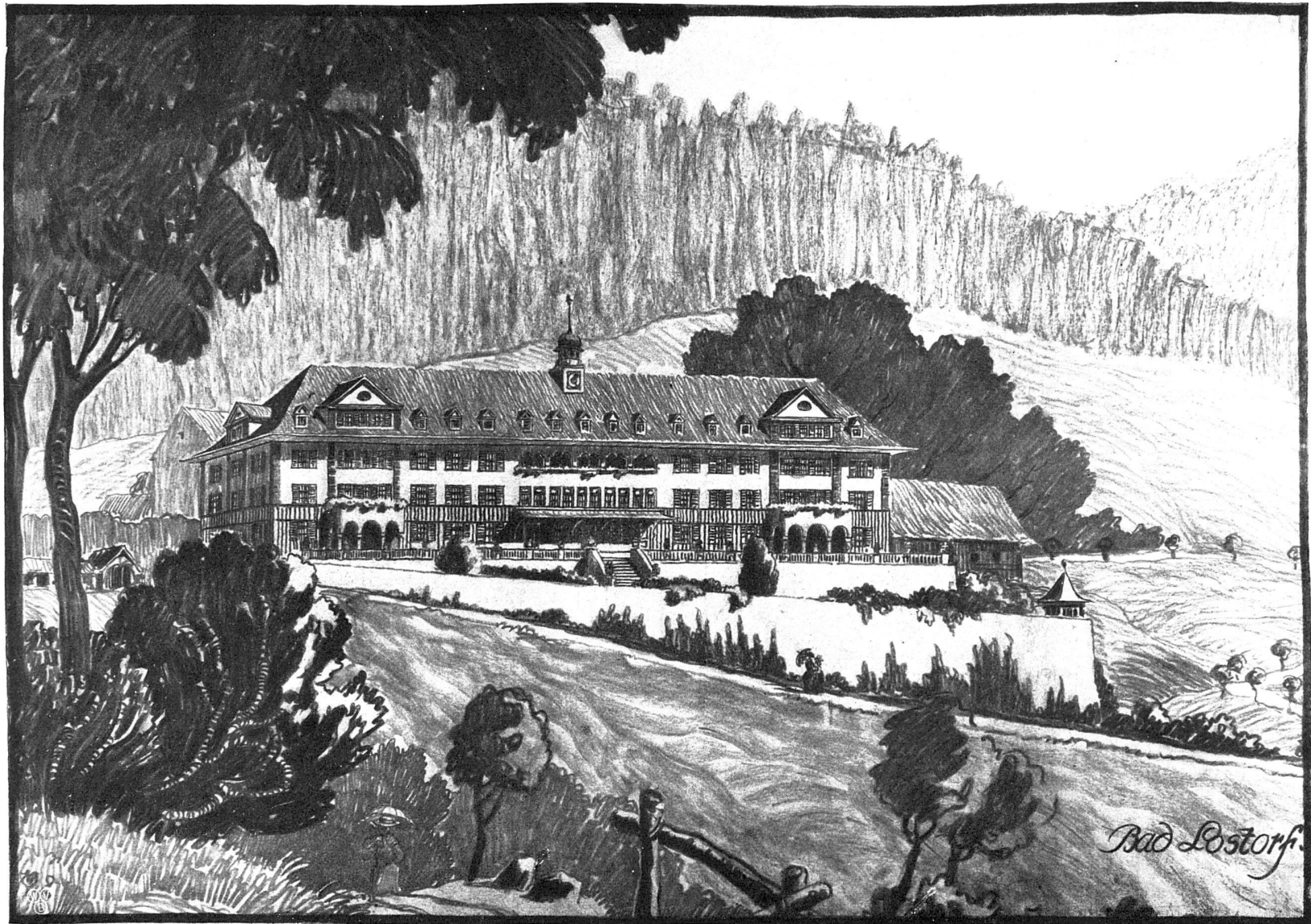


Landhaus in Ober-
wil bei Basel ::

Erster Stock



Architekt Emil
Dettwiler, Basel



Bad Löstorf
bei Olten ::

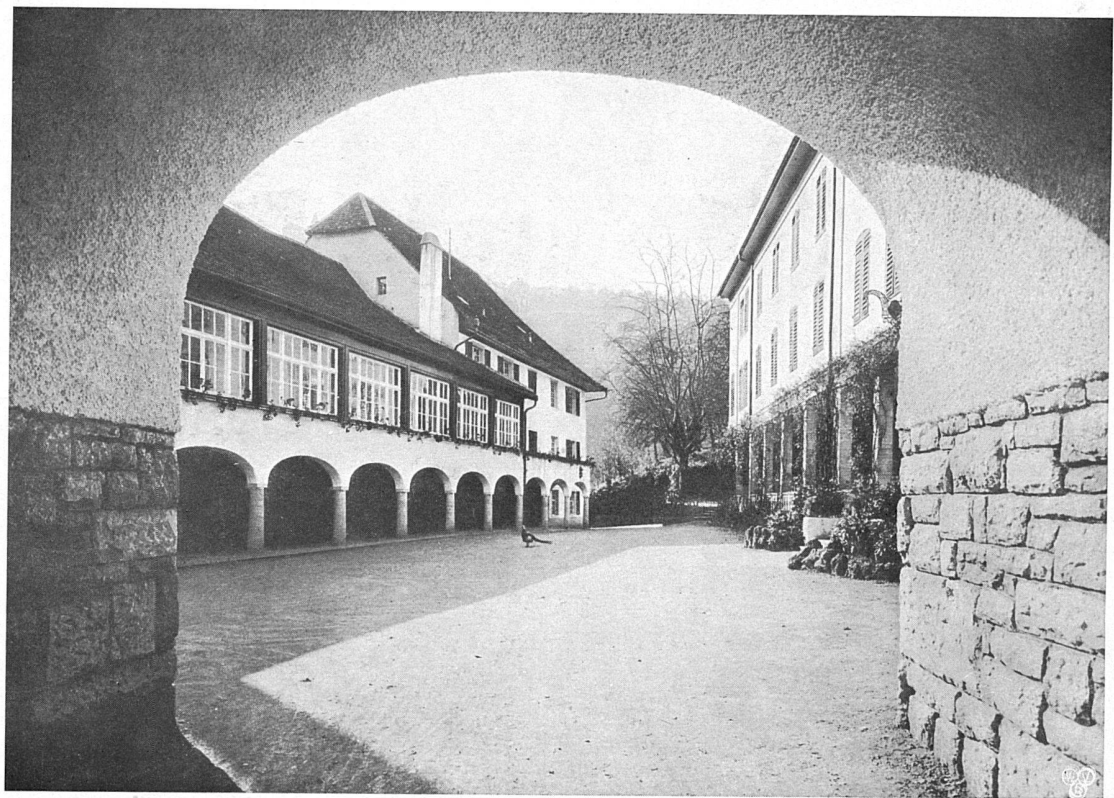
Projekt der Gesamtanlage

Architekt B. S. A. Fris
v. Niederhäusern, Olten





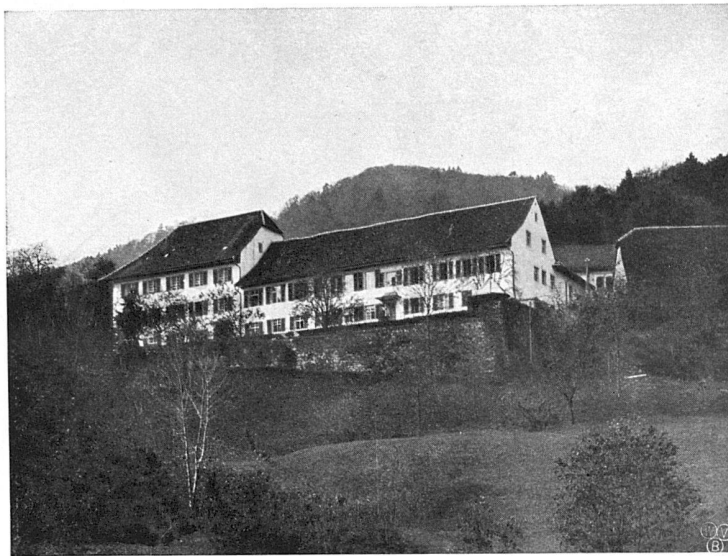
Von Süden



Blick in den Hof

Bad Postorf
bei Olten ::

Architekt W. S. A. Frig
v. Niederhäusern, Olten



Vordergebäude im alten Zustand, renoviert



Blick vom Hof gegen die Einfahrt

Bad Rastorf
bei Olten ::

Architekt B. S. A. Frig
v. Niederhäusern, Olten